

Institut für Philosophie, Würzburg, WS 2023/24
Prof. Dr. Dag Nikolaus Hasse

Texte zur neuzeitlichen Ästhetik

Seminar M-P1/W1/W5: Theoretische Philosophie

Mo, 14-16 Uhr, Raum 25 Residenz

Richard Rorty (1992)

„Für uns Pragmatisten ist die Vorstellung eines Etwas, wovon ein gegebener Text *eigentlich* handelt und das durch strenge Methoden zu enthüllen wäre, ebenso schädlich wie die aristotelische Idee, es gebe etwas, das eine Substanz eigentlich und ihrem innersten Wesen nach *ist* – gegenüber ihren scheinhaften oder akzidentellen Relationen. Der Gedanke, ein Kommentator könne entdecken, was ein Text eigentlich vollbringt ... ist für uns Pragmatisten bloß ein weiterer Okkultismus: ein weiterer Anspruch, den Kode geknackt und dabei herausgefunden zu haben, was *eigentlich* geschieht ... [meine Kritik] wendet sich also gegen die Annahme, der Text könne uns etwas darüber mitteilen, was *er* sagen will – statt nur Anreize zu geben, die es gewissermaßen erschweren oder erleichtern, uns oder andere davon zu überzeugen, was *wir selbst* anfangs darüber sagen wollten.“

Richard Rorty, Der Fortschritt des Pragmatisten, in: Umberto Eco, Zwischen Autor und Text: Interpretation und Überinterpretation. Mit Einwüfen von Richard Rorty ..., München/Wien: Hanser, 1994, S. 113-114

Umberto Eco (1962)

„Das *Kunstwerk in Bewegung*, so kann man zusammenfassend sagen, bietet die Möglichkeit für eine Vielzahl persönlicher Eingriffe, ist aber keine amorphe Aufforderung zu einem beliebigen Eingreifen: es ist die weder zwingende noch eindeutige Aufforderung zu einem am Werk selbst orientierten Eingreifen, die Einladung, sich frei in eine Welt einzufügen, die gleichwohl immer noch die vom Künstler gewollte ist“.

Umberto Eco, *Das offene Kunstwerk (Opera aperta)*, Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1973, S. 54-55

Umberto Eco (1992)

„Heute meine ich, daß die Rechte der Interpreten während der vergangenen Jahre zu stark betont wurden. ... [29]“

„Ich meine dagegen, daß wir mit dem Popperschen Prinzip auskommen können: Wenn schon keine Regeln verbürgen, welche Interpretationen die ‚besten‘ sind, dann läßt sich doch zumindest entscheiden, was ‚schlecht‘ ist.“ [59]

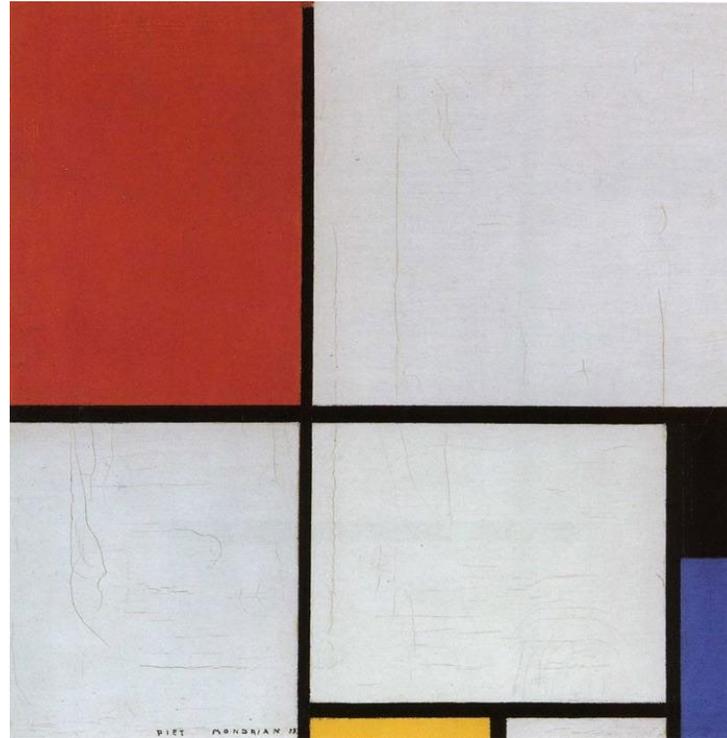
„Wie erhärtet man eine Hypothese über die *intentio operis*? Man kann die Vermutung nur am Text als einem kohärenten Ganzen überprüfen. Auch diese Idee ist schon sehr alt ... Eine partielle Textinterpretation gilt als haltbar, wenn andere Textpartien sie bestätigen, und sie ist fallenzulassen, wenn der übrige Text ihr widerspricht. Insofern diszipliniert die interne Textkohärenz die ansonsten chaotischen Impulse des Lesers.“ [73]

Umberto Eco, Zwischen Autor und Text: Interpretation und Überinterpretation, München: dtv, 1994, S. 29, 59, 73

Piet Mondrian (1928)

Komposition mit Rot, Schwarz, Blau und Gelb

Wilhelm-Hack-Museum, Ludwigshafen



Andy Warhol (1964): Brillo boxes

Norton Simon Museum

(Nachbildungen im Auftrag Warhols 1970)



Marcel Duchamp (1917): Fountain

fotografiert von Alfred Stieglitz

(das Original-Urinal ist verschollen)



Literatur:

- Julian Nida-Rümelin und Monika Betzler (Hrsg.), Ästhetik und Kunstphilosophie. Von der Antike bis zur Gegenwart in Einzeldarstellungen, Stuttgart: Kröner, 1998
- Norbert Schneider, Geschichte der Ästhetik von der Aufklärung bis zur Postmoderne, Stuttgart: Reclam, 4. Aufl. 2005
- Stefan Majetschak (Hrsg.), Klassiker der Kunstphilosophie: Von Platon bis Lyotard, München: Beck, 2005
- Stefan Majetschak, Ästhetik zur Einführung, Hamburg: Junius, 2. Aufl. 2010
- Rüdiger Bittner u. Peter Pfaff, Hrsg., Das ästhetische Urteil, Köln: Kiepenheuer, 1977